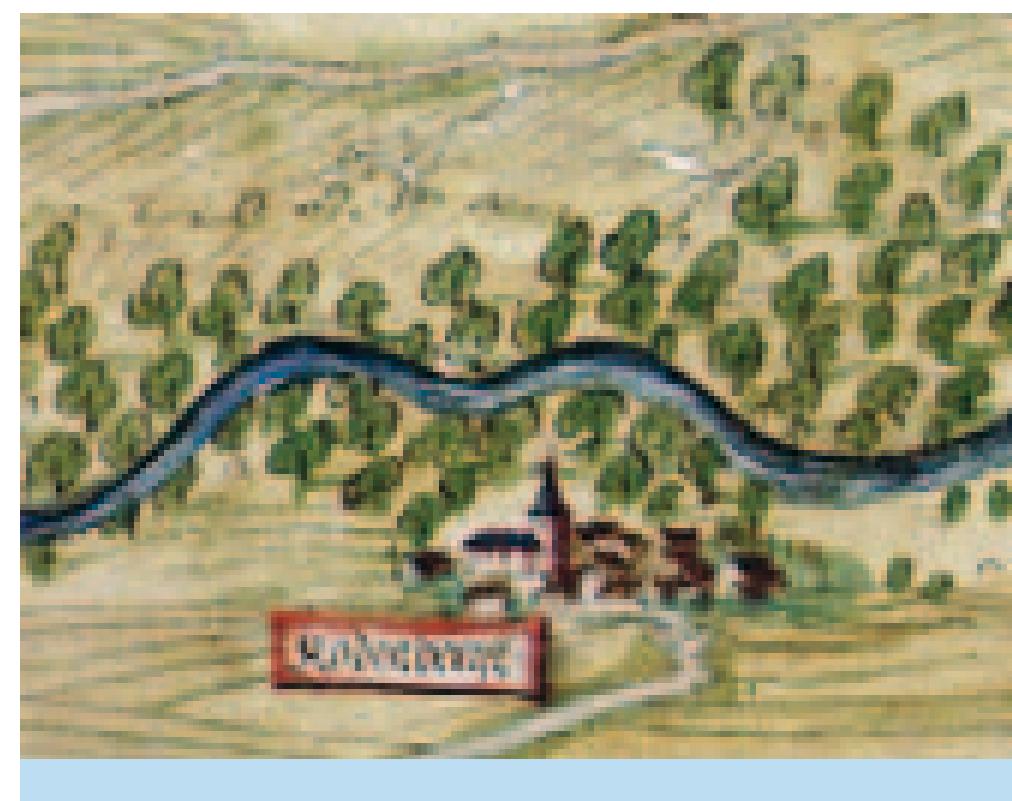


# Dorf als Tarnung

## Kulturweg Gründau-Rothenbergen



Bei Station 3 reicht der Blick weit nach Süden über das Kinzigtal in den Spessart und wird vom Höhenkamm des alten Verkehrsweges Birkenhainer Straße begrenzt (gleichzeitig die Grenze zwischen Hessen und Bayern). Rechts davon liegen der (zu Bayern gehörende) Hahnenkamm und der Bulauer Wald. Davor erstreckt sich die stark besiedelte Freigerichter Bucht.



Rothenbergen auf der Karte des Frankfurter Kartenmalers Elias Hoffmann (1582)

Zahlreiche frühgeschichtliche Spuren wurden auf der westlichen Gemarkung Rothenbergens entdeckt. Die erste urkundliche Erwähnung aus dem Mittelalter findet sich in einem Güterverzeichnis, das ungefähr auf das Jahr 1215 datiert werden kann. Rothenbergen wird in dieser Urkunde



Die erste Erwähnung als „Rodinberch“

„Rodinberch“ genannt. Zu dieser Zeit gruppierten sich die Bauernanwesen um den „Schieversteiner Hof“ (heute Anwesen Landgasthof „Zum Bogen“). Den stärksten Einfluss auf die Dorfentwicklung hatte die Straße von Frankfurt nach Leipzig. Der Bau eines Militärfüllplatzes durch die Nationalsozialisten veränderte ab 1935 das bäuerlich geprägte Alltagsleben. Der Fliegerhorst wurde im Fachwerkstil getarnt an die bäuerlichen Anwesen angepasst.



Das Wachgebäude am Eingang des ehemaligen Flugplatzgeländes

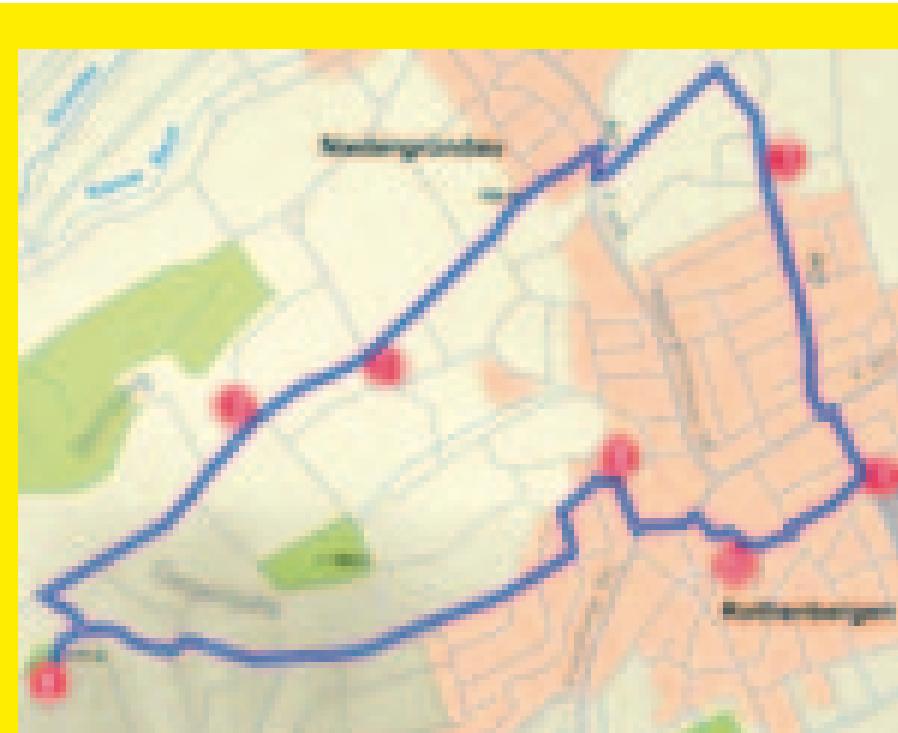
Während und nach dem Zweiten Weltkrieg erhöhte sich die Einwohnerzahl durch den Zuzug von Flüchtlingen und Vertriebenen um ein Drittel auf 1266 im Jahre 1946. Die Gründung der Firma WIBAU auf dem ehemaligen Flugplatzgelände leitete den Wandel zur Arbeitnehmergemeinde ein. Eine



Im Schieversteiner Hof ist heute der Landgasthof „Zum Bogen“ beheimatet.

gut ausgebauten Infrastruktur, zahlreiche moderne öffentliche und kirchliche Einrichtungen sowie ein intensives Vereinsleben bildeten in den 1950er und 60er Jahren die Grundlage für ein blühendes Gemeinwesen. Zum 1. August 1972 wurde Rothenbergen per Gesetz Teil der neuen Gemeinde Gründau. Durch seine Nähe zum Ballungsraum Rhein-Main und den Naherholungsgebieten der Umgebung

zieht der heute bevölkerungsreichste Gründauer Ortsteil mit 3881 Einwohnern (2012) in den letzten Jahrzehnten viele Neubürger an.



Der europäische Kulturweg startet am Drei-Kirchen-Blick und führt oberhalb des Ortes zu zwei Panoramatafeln. An der „Weißen Steinkante“ geht es um Goethe und um Archäologie. Die beiden Stationen in der Dorfmitte erläutern die Bedeutung Rothenbergens als Schulstandort und den Einfluss der Durchgangsstraße. Abschließend geht es um den ehemaligen Fliegerhorst,

der heute ein Industriepark ist. Es ist ein Höhenunterschied von 50 m zu überwinden. Folgen Sie auf einer Länge von ca. 6 km



der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.

Sieben Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Gründau-Rothenbergen:

**Station 1:** Start an der Friedenskirche

**Station 2:** Panorama Galgenberg Ost

**Station 3:** Panorama Galgenberg Süd

**Station 4:** Weiße Steinkante

**Station 5:** Schulstandort

**Station 6:** Dorf an der Straße

**Station 7:** Fliegerhorst / Industriepark

**Der Kulturweg wurde am 23. September 2012 eröffnet.**

# Weisse Steinkante Irrlichter und Bandkeramiker



## Wo Goethe Irrlichter sah

Johann Wolfgang Goethe erlebte auf seiner Reise nach Leipzig im Herbst 1765 etwas ganz Besonderes. In „Dichtung und Wahrheit“ schildert er: „Wir fuhren nämlich zwischen Hanau und Gelnhausen bei Nachtzeit eine Anhöhe hinauf und wollten, ob es gleich finster war, doch lieber zu Fuß gehen, als uns der Gefahr und Beschwerlichkeit dieser Wegstrecke aussetzen.“



Karte von 1858 mit den Verkehrsverbindungen um Rothenbergen

*Auf einmal sah ich an der rechten Seite des Wegs in einer Tiefe eine Art von wundersam erleuchtetem Amphitheater. Es blinkten nämlich in einem trichterförmigen Raum unzählige Lichtchen stufenweise übereinander und leuchteten so lebhaft, dass das Auge davon geblendet wurde. Was aber den Blick noch mehr verwirrte, war, dass sie nicht etwa still saßen, sondern hin und wider hüpfen, sowohl von oben nach unten als umgekehrt und nach allen Seiten. ... Auf Befragen wollte der Postillion zwar von einer solchen Erscheinung nichts wissen, sagte aber, dass in der Nähe sich ein alter Steinbruch befindet, dessen mittlere Vertiefung mit Wasser angefüllt sei.“*



Der Frankfurter Dichterfürst Goethe hatte am Steinbruch ein seltsames Erlebnis.

Goethe konnte das ihm dargebotene Schauspiel nicht erklären. Die von ihm beschriebene Anhöhe ist der Standort dieser Tafel, die Rothenberger „Weiße Steinkante“. Bei Goethes Beobachtung handelt es sich um Methangase, welche sich als Sumpfgas aus unter Luftabschluss verwesten organischen Stoffen entwickelt. Sobald es an die Luft kommt, verbrennt es mit bläulicher Flamme.



Wegen des Autobahnbaus wurde die Weiße Steinkante noch einmal ausgebeutet.



Aus der Gemarkung Steinkante stammt ein Goethit - ausgerechnet das Mineral, das nach seiner Entdeckung im Jahre 1806 nach Goethe benannt wurde, der selbst Mineraliensammler war.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg in Gründau-Rothenbergen wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung von: Gemeinde Gründau, Ambulantes Rehazentrum Laane, Klaus Behrendt, Frisör Lädchen Roth, Gaststätte „Zum Bogen“, Gasversorgung Main-Kinzig GmbH, Barbara Habermann, Mari-Lisette Hargens, Lothar Hoffmann, Werner Kalinka, Kreissparkasse Gelnhausen, Kreiswerke Main-Kinzig GmbH, Lauber Immobilien, Main-Kinzig-Kreis, Wilfried Saamer, Brigitte Schlich-Heinze, Simon Industriemontage, Sparda Bank, VR-Bank Bad Orb-Gelnhausen, Rüdiger Wilhelm.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
[www.spessartprojekt.de](http://www.spessartprojekt.de)  
[info@spessartprojekt.de](mailto:info@spessartprojekt.de)

## Bandkeramiker waren die ersten Rothenberger

Unterhalb der „Weißen Steinkante“ zum Tal der Kinzig hin befand sich 5000 v. Chr. auf einem geschützten Südhang in den Fluren „Scheiblingsgraben“ und „Auf der Bäune“ eine jungsteinzeitliche Siedlung. Die Bewohner bezeichnet man nach der Form ihrer Töpferwaren als „Bandkeramiker“. Die dort von Archäologen geborgenen Funde werden im Gründauer Heimatmuseum in Niedergründau ausgestellt.

Oberhalb des Wellesborns fand man eine 7.000 Jahre alte steinzeitliche Siedlung der Kultur der Bandkeramiker - sozusagen die ersten Rothenberger. Mittels der geophysikalischen Prospektion rechts konnte man die Siedlung genau lokalisieren.

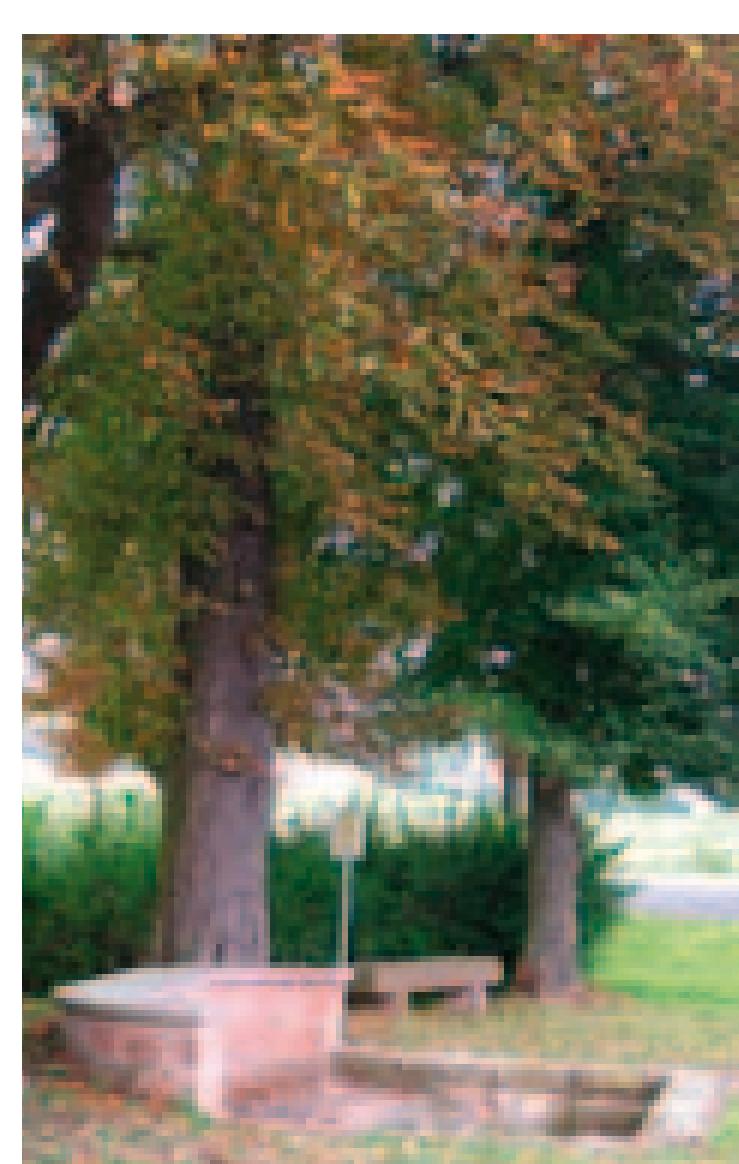


Der „Wellesborn“ am Fuß des Südhangs ist eine alte Wasserstelle. Wahrscheinlich wurde sie schon von den Bandkeramikern genutzt. Die Absenkung des Grundwassers durch die Drainageanlage auf den Äckern hat den Brunnen im 20. Jahrhundert versiegen lassen. Seit 1810 führte an dieser Stelle die Frankfurt-Leipziger-Straße vorbei.



Bruchstück eines keltischen Glasarmreifs  
Kobaltblau und gelbes Glas  
Fundstelle: Gründau-Rothenbergen,  
Flur „Vor dem Scheiblingsgraben“  
Spätlatènezeit, 2. Jahrhundert v. Chr.

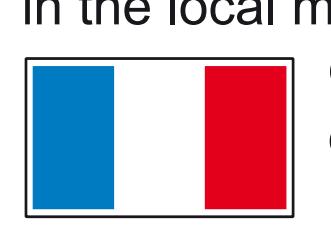
Auch keltische Überreste fanden sich in Rothenbergen wie diese Gewandnadel (oben, Ehering zum Größenvergleich) oder der Teil eines Glasarmreifs, zu dem es nahezu identische Fundstücke aus dem Gräberfeld von Alzenau-Hörstein gibt (rechts).



Der Wellesborn liegt direkt neben der Autobahn.

Um den Wellesborn feierten die Menschen der Umgebung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts jedes Jahr das „Kirschblütenfest“, denn die Reichs- und spätere Bundesstraße 40 säumten von 1857 bis 1938 zahlreiche Kirschbäume. Seit 1980 führt die Bundesautobahn 66 als Verbindung von Frankfurt nach Fulda um Rothenbergen herum, entlastet das Dorf vom Durchgangsverkehr und zerschneidet das Kintztal.

 It was at this quarry, now hidden by shrubs, where Johann Wolfgang von Goethe on his voyage to Weimar in the fall of 1765 watched a fascinating phenomenon. The party was traveling by night and to the right of the road he saw a kind of natural amphitheater that was strangely illuminated by myriads of dazzling tiny lights that moved up and down in all directions. To this day no convincing explanation of what he saw has been found. At around 5000 B.C., a fairly large neolithic settlement stood on the slope descending from the White Quarry. Findings from the period are kept in the local museum in Niedergründau.

 Quand l'ancienne carrière située dans les broussailles face au panneau était encore exploitée, J.W. Goethe, au cours de son voyage à Leipzig à l'automne 1765, a été confronté à un événement bizarre dont nous allons vous parler: «Bien qu'il fasse déjà nuit, nous ... préférions aller à pied au lieu de nous exposer au danger et aux difficultés du chemin. Tout à coup, je vis sur la droite, dans un creux, une sorte d'amphithéâtre bizarrement éclairé. Dans un espace en forme d'entonnoir scintillait un grand nombre de lumières superposées de façon si intense que nous fûmes éblouis. Mais ce qui était encore plus troublant était que les lumières n'étaient pas fixes, mais se déplaçaient ça et là, de haut en bas, de bas en haut et de tous les côtés ... » Jusqu'à ce jour, on n'a jamais su ce que Goethe avait vu à cet endroit. En contrebas de la «Steinkante», en direction de la vallée de la Kinzig, se trouvait 5000 ans av. J.C. sur une pente protégée exposée au sud un site néolithique. On nomme ses habitants les «Bandkeramiker» (les Rubanés) à cause de leur poterie (poterie rubanée). On peut voir les poteries trouvées par les archéologues à l'écomusée de Niedergründau.

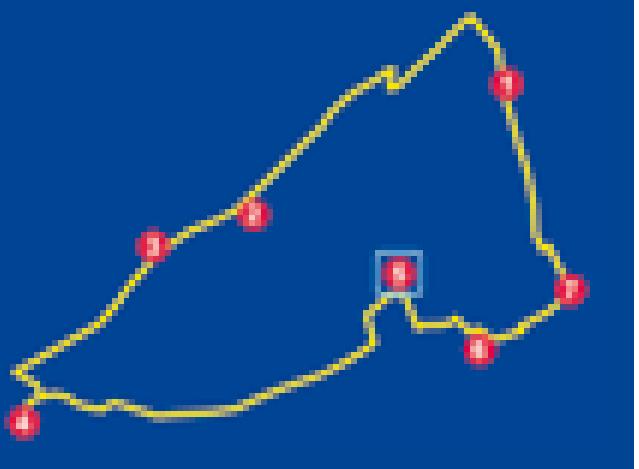


1972-2012  
40 Jahre  
Gründau



# Rothenberger Schulgeschichte

## Bildung auf dem Dorfe



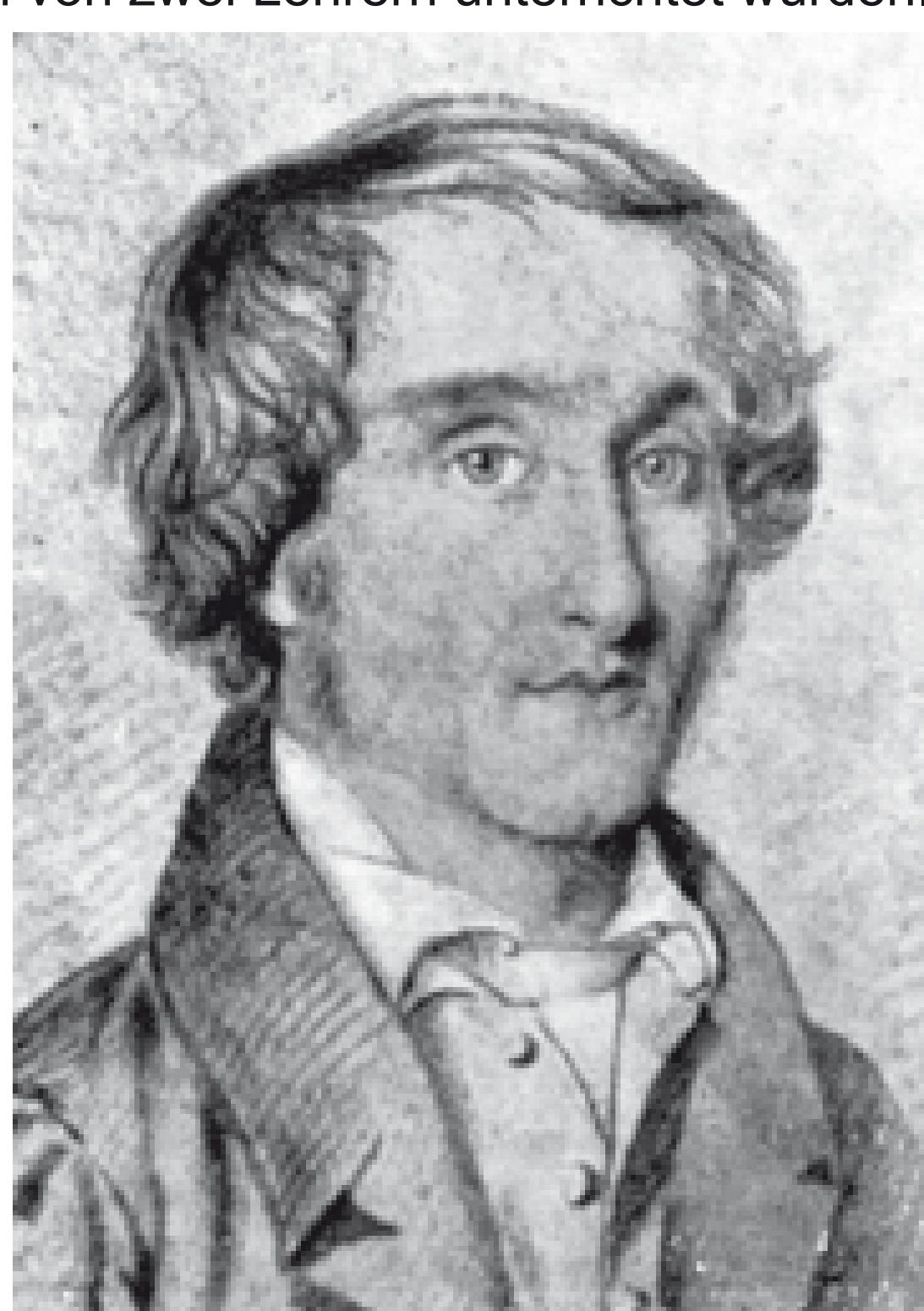
### Schulstandort Rothenbergen

Die erste nachgewiesene Schule, die sogar über ein Glockentürmchen verfügte, stand in der Frankfurter Str. 44. Ihr berühmtester Schüler war Leopold Peter Anton Jakob Calaminus (1808-1868).

Der Sohn des Bergkirchenpfarrers Franz Calaminus wurde Hauslehrer des Erbgrafen von Ysenburg-Wächtersbach, Pfarrer in Wächtersbach und Hanau, und ein bedeutender Heimatforscher. 1888 zog die Schulgemeinde in das Haus Frankfurter Str. 41 um.

Bei ungefähr 800 Einwohnern gab es damals bis zu 150 Kinder, die in drei Klassen von zwei Lehrern unterrichtet wurden.

Da das Schulgebäude bald zu klein geworden war, baute die Gemeinde ein neues, 1912 eingeweihtes, Schulhaus in der „Wasserfallsheeg“ mit drei Klassenzimmern für jeweils 70 Kinder und zwei Wohnungen für Lehrer. Auch die immer noch intakte Schulglocke aus dem Jahre 1854 fand hier ihren Platz (unten).



Anton Calaminus ist heute der Namensgeber für die Schule in Rothenbergen

Als in den folgenden Jahren die Schülerzahl wegen des Ersten Weltkrieges und der wirtschaftlich schlechten Lage während der Weimarer Republik auf 87 absank, wurde eine der drei Klassen aufgelöst. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhöhte sich die Schülerzahl so sehr, dass das vorhandene Schulgebäude erweitert werden musste.



Das älteste Schulgebäude (bis 1888, Frankfurter Str. 44)



Gebäude der zweiten Schule in Rothenbergen (1888-1912, Frankfurter Str. 41)

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg in Gründau-Rothenbergen wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung von: Gemeinde Gründau, Ambulantes Rehazentrum Laane, Klaus Behrendt, Frisör Lädičen Roth, Gaststätte „Zum Bogen“, Gasversorgung Main-Kinzig GmbH, Barbara Habermann, Mari-Lisette Hargens, Lothar Hoffmann, Werner Kalinka, Kreissparkasse Gelnhausen, Kreiswerke Main-Kinzig GmbH, Lauber Immobilien, Main-Kinzig-Kreis, Wilfried Saamer, Brigitte Schlich-Heinze, Simon Industriemontage, Sparda Bank, VR-Bank Bad Orb-Gelnhausen, Rüdiger Wilhelm.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
[www.spessartprojekt.de](http://www.spessartprojekt.de)  
[info@spessartprojekt.de](mailto:info@spessartprojekt.de)

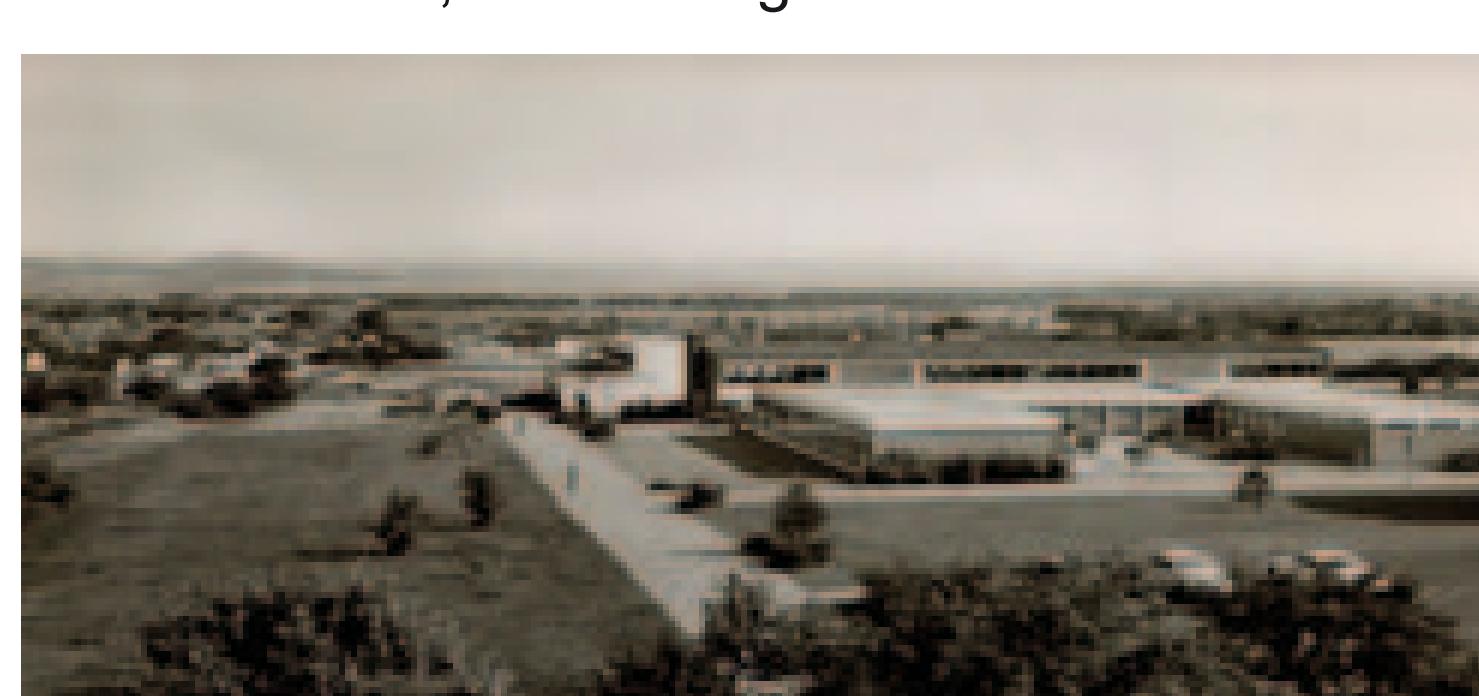


Oben: Das dritte Schulhaus aus dem Jahr 1912 mit dem Anbau von 1954 (Schulstr. 3)  
Unten: Ein junger Rothenberger drückt die Schulbank.

### Eine Schule für zwei Orte

Zu Beginn der 1960er Jahre platzten in Rothenbergen und im benachbarten Niedergründau die beiden Dorfschulhäuser aus allen Nähten und so bot sich ein gemeinsamer Neubau an. 1963 bis 1964 ließen die beiden Gemeinden mit Unterstützung des Kreises Gelnhausen und des Landes Hessen eine Mittelpunktschule als Grund- und Hauptschule bauen.

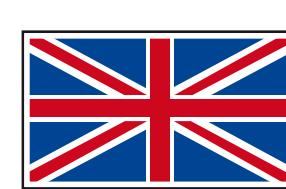
Es entstand eine moderne und großzügige Anlage mit zwölf Klassenzimmern, Lehrküche, Werkraum und Naturkunderaum. Die Schule verfügte über eine Aula, Verwaltungsräume und eine Turnhalle. Seit 1992 ist die räumlich erweiterte Schule Grund-, Haupt- und Realschule des Main-Kinzig-Kreises und trägt nun den Namen von Anton Calaminus.



Ein neues Zeitalter begann mit dem Bau der Mittelpunktschule (1964), später Anton-Calaminus-Schule.



Das Mehrgenerationenhaus „Anton“ im Jahr 2012

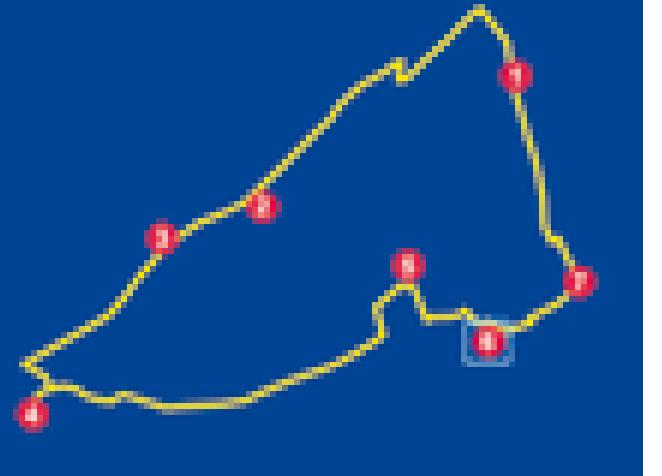
 The first known school in Rothenbergen had an eminent student: Leopold Peter Anton Jakob Calaminus (1808-1866). He not only became the tutor of the children of the Count of Ysenburg-Wächtersbach, but also a pastor in both Wächtersbach and Hanau - and a renowned historian of the region. In 1888 there were two teachers in Rothenbergen for as many as 150 children in three classes. A new school building was erected in 1912 with three classrooms for 70 children each and living quarters for two teachers. After World War II the number of pupils increased substantially, so that the building had to be enlarged. In 1963/64 the then still independent communities of Rothenbergen and Niedergründau built a common school on the border between the two villages. This elementary and secondary school bears the name of Anton Calaminus. In 2003 a further facility was added to this school: «Anton», consisting of a nursery for pre-schoolers and a meeting place for young and old, offering a variety of programs and events.

 La première école mentionnée à Rothenbergen a eu dans ses rangs un personnage célèbre: Leopold Peter Anton Jakob Calaminus (1808-1866). Il fut précepteur du comte d'Ysenburg-Wächtersbach, pasteur à Wächtersbach et Hanau et il a fait des recherches sur l'histoire régionale. Vers 1888, deux institutrices avaient la charge de 150 élèves répartis en trois classes. En 1912, on construisit une nouvelle école abritant trois salles de classe de 70 élèves chacune et deux appartements pour les instituteurs. Après la deuxième guerre mondiale, le nombre d'élèves ne cessa de croître à Rothenbergen, si bien qu'il fallut agrandir l'école. En 1963/64, les communes de Niedergründau et Rothenbergen firent construire une école élémentaire commune avec un cycle d'enseignement primaire long. Depuis 1992, l'école, agrandie, est devenue école élémentaire et collège et porte le nom d'Anton Calaminus. Ouvert en 2003, «Anton», est une structure qui sert de centre de rencontre et offre des activités très variées à toutes les tranches d'âge.



# Dorf an der Straße

## An der Rothenberger Hauptstraße



### Mittelalter und Neuzeit

Das an der Verbindungsstraße von Frankfurt am Main nach Leipzig gelegene Rothenbergen ist wahrscheinlich während der fränkischen Rodungsperiode im 8. und 9. Jahrhundert als „Rodung am Berg“ entstanden. Der königliche Nebenhof „Rodinberch“ schützte die Auffahrt auf die Kinzigstraße, die bis 1810 über den Höhenweg nach Langenselbold führte, und stellte

für die Steigung den Vorspann. Den mittelalterlichen Dorfmittelpunkt bildete der „Schieversteiner Hof“.

Hier befanden sich Herrnhaus, Backhaus, Vorratshäuser und eine Herberge. Heute steht dort der Landgasthof „Zum Bogen“. Zahlreiche weltliche und geistliche Herren hatten in Rothenbergen Besitzungen. So besaß das Kloster Meerholz dort, wo sich heute die Volks- und Raiffeisenbank befindet, einen Hof mit weiten Ländereien. Über die Königs-, Reichs- und



Die Hauptstraße aus beiden Richtungen in historischen Ansichten



später Bundesstraße hat sich Kulturgeschichte bewegt: Kaufleute, Reisende, Soldaten, bedeutende Persönlichkeiten wie Friedrich Barbarossa, Grimmelshausen, Goethe und Napoleon kamen durch den Ort.



Der Landgasthof „Zum Bogen“ (aus einer alten Postkarte)

In Friedenszeiten ermöglichte die Straße Wohlstand für die Vorspannbauern und Gastwirte. In Kriegszeiten brachte sie Not und Zerstörung für alle Bewohner, besonders im Dreißigjährigen Krieg (1618-48) und zur Zeit Napoleons (1799-1815). Deshalb stammen die Fachwerkhäuser des Dorfes frühestens aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Bis in die 1930er Jahre muss der Zustand der Durchgangsstraße mehr schlecht als recht gewesen sein. Zwar wurde seit 1810 die Kinzigstraße am Rande des Tales nach Langenselbold geführt, aber die Ortsdurchfahrt blieb eng und der Straßenbelag war nicht befestigt.



Der ehemalige Meerholzer Klosterhof war bis 1997 Gaststätte und ist heute Volks- und Raiffeisenbank

### Zeitgeschichte

Die enge Ortsdurchfahrt war für den seit den 1960er Jahren stark gewachsenen Kraftfahrzeugverkehr sehr beschwerlich. Weit bekannt war das Nadelöhr „scharfe Kurve“ an der Frankfurter Straße 47.



Jugendliche vor dem „Bogen“ in den 1940er Jahren

Zebrastreifen oder Verkehrsampeln richtete man erst ein, nachdem Menschen bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt oder getötet worden waren. 1967 wurde hier ein Schnell-Einsatz-Zug mit zwei Krankenwagen und einem Gerätewagen stationiert, weil der Ort sich zum Unfallschwerpunkt entwickelt hatte.



Der Schnell-Einsatz-Zug des Roten Kreuzes



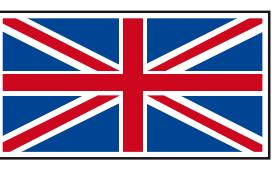
Die Route der Hauptstraße durch Rothenbergen

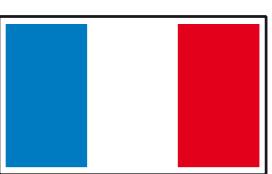


Christiane Vulpius, Goethes Frau, hatte 1797 in Rothenbergen einen unfreiwilligen Aufenthalt.

Rechts: Unfall eines amerikanischen Militärfahrzeugs an der ehemaligen Milchsammelstelle.

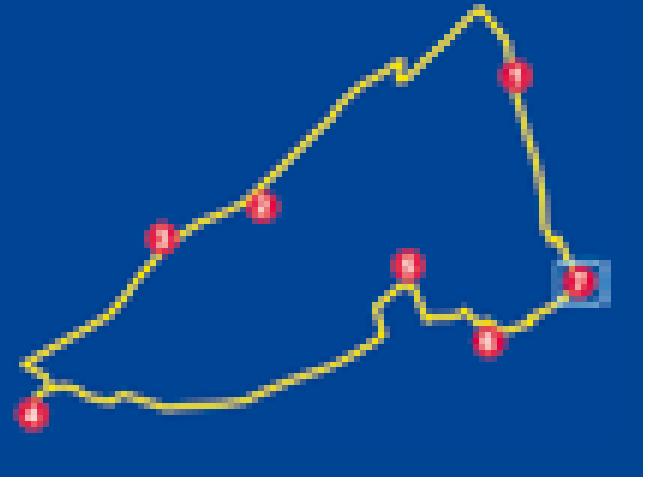


 In the Middle Ages the royal manor house «Rodinberch» (from which the name «Rothenbergen» evolved) guarded the approach from the low road to the highway on the ridge, on which, until 1810, most of the traffic ran. It also supplied the additional horses necessary to pull heavy wagons and coaches uphill. The center of the medieval village at the time was the «Schieversteiner Hof» which consisted of a manor house, a bakery, supply buildings, and a hostel. Today the site is occupied by the «Bogen»-Inn. The old imperial - later federal - highway was a setting for European political and cultural history: the Holy Roman Emperor Frederick Barbarossa («Frederick Red-Beard»), Napoleon Bonaparte and his armies, the poets Grimmelshausen and Goethe all passed through Rothenbergen. After 1960 the narrow winding passage through the village of Rothenbergen became a bottleneck for the ever-increasing traffic. The Federal Highway cut the village in half and crossing it was dangerous. The continuous traffic noise was almost unbearable. The construction of a new four-lane highway on the outskirts of the community brought with it a great relief for its inhabitants.

 Au début du Moyen-Age, «Rodinberch», la cour du roi, avait sans doute pour mission de protéger l'arrivée à la rue «Kinzigstraße» route qui jusqu'en 1810, conduisait, sur les hauteurs du village, principalement à Langenselbold, et fournissait les chevaux pour monter la côte. Le «Schieversteiner Hof» était le centre du village. C'est là que se trouvaient le manoir, la boulangerie, des entrepôts et une auberge (de nos jours l'auberge «Zum Bogen»). L'histoire a joué un grand rôle sur la voie royale, puis route impériale et plus tard route nationale: marchands, voyageurs, soldats, personnalités célèbres comme Frédéric Barberousse, Grimmelshausen et Goethe sont passés dans le village. La traversée du village sur une route étroite était devenue difficile à partir des années 60, vu l'intensité du trafic. La route divisait le village en deux parties et la traverser était devenu dangereux. Le bruit causé par les véhicules était insupportable. La situation s'est améliorée grâce à la mise en service de l'autoroute A66 qui contourne le village.

# Flugplatz und Industriegelände

## Vom Fliegerhorst Gelnhausen zum Industriepark

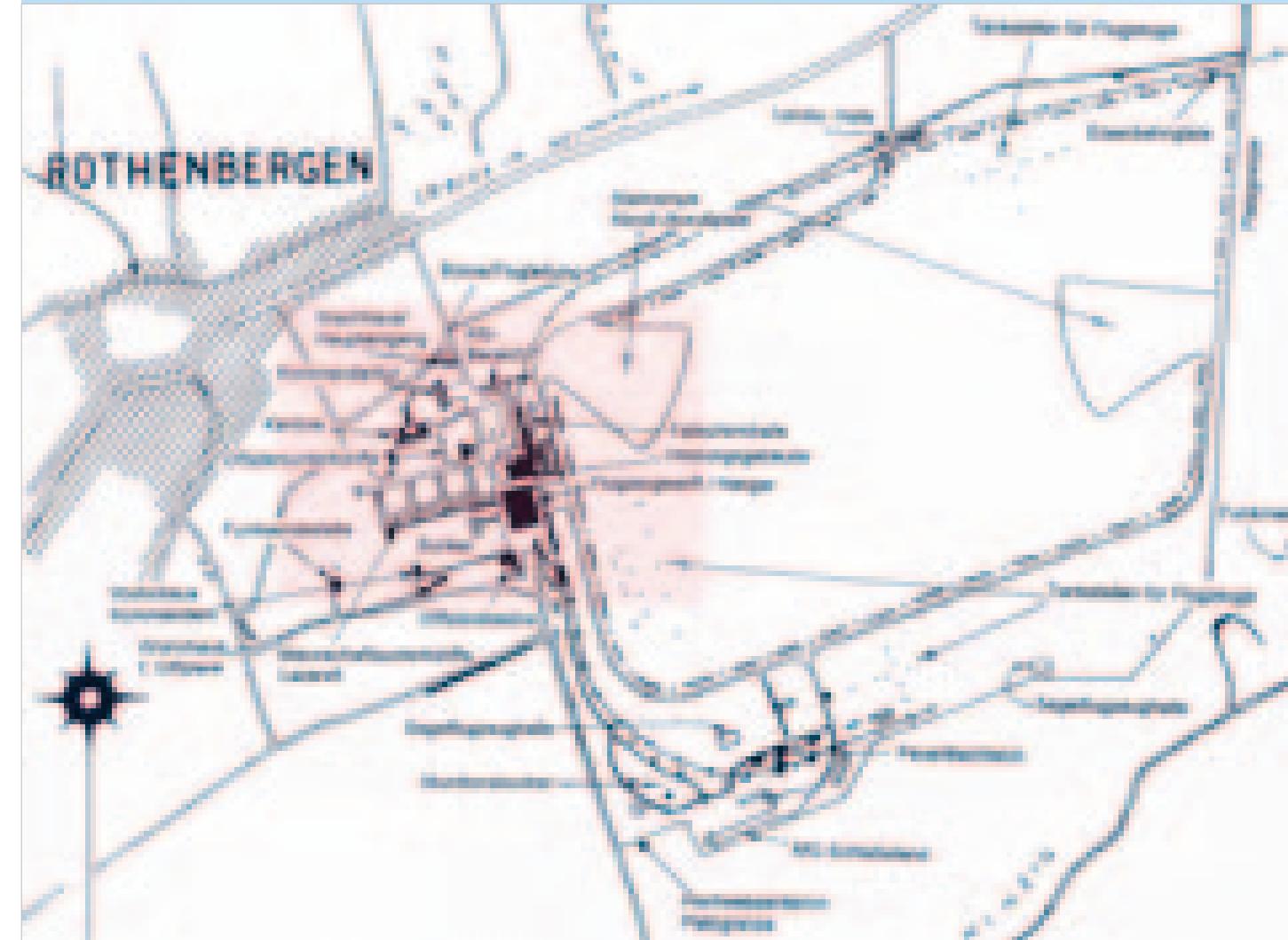


### Militarisierung

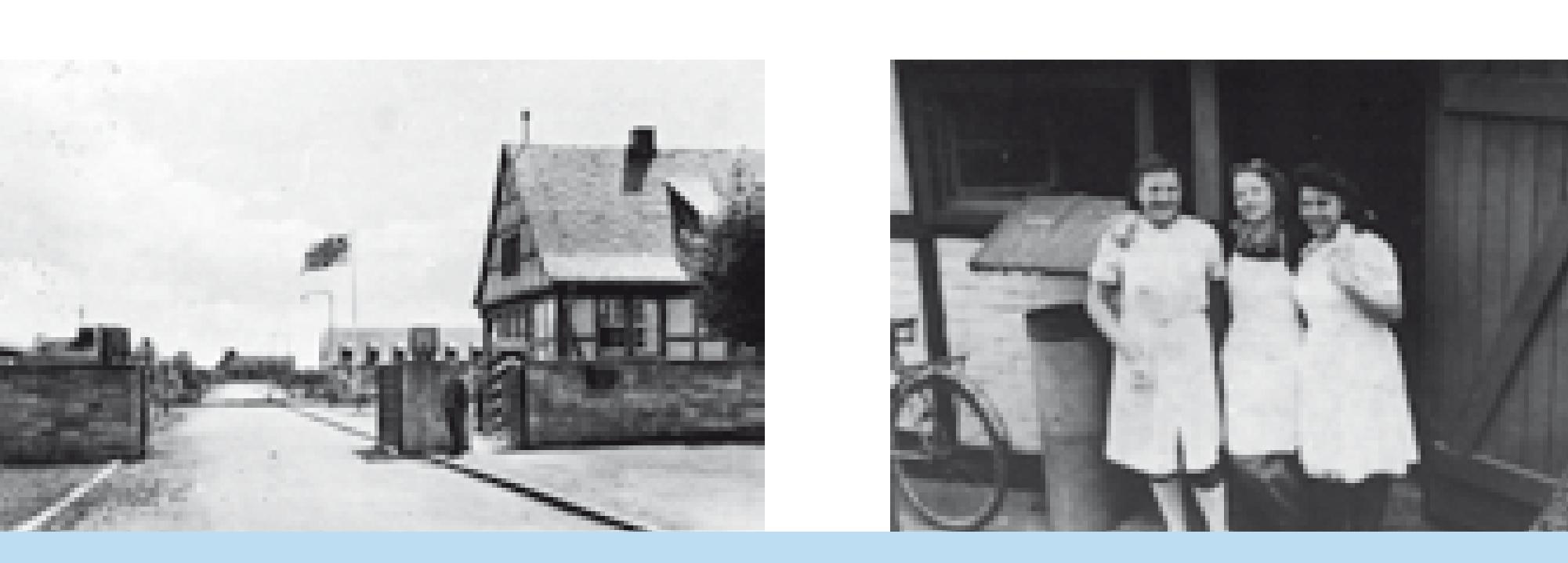
Im Zuge der nationalsozialistischen Aufrüstung und Kriegsvorbereitung entstand von 1935 bis 1937 am südöstlichen Rand Rothenbergens ein Fliegerhorst als Ausbildungsstelle mit 100 Soldaten und 250 Zivilangestellten.



Im zeitgenössischen Luftbild fällt der Flugplatz Rothenbergen (hervorgehoben) nicht ohne weiteres auf.



Der Kernbereich des Flugplatzes (hervorgehoben) ist unten in einem Modell dargestellt.



Links: Der Eingang zum Fliegerhorst mit Wachgebäude und Mauer. Rechts: Der Eingang zu den Bunkeranlagen wurde durch die Küche getarnt, deren Personal hier für ein Foto posiert.

Der Militärstandort veränderte das Leben des Bauerndorfes: Die Einwohnerzahl stieg, es entstanden Arbeitsplätze, Soldaten prägten das Ortsbild, das Dorf wurde Angriffsziel. Kurz bevor die Amerikaner am 30. März 1945 Rothenbergen vom Nationalsozialismus befreiten, sprengten deutsche Soldaten den größten Teil der Militäreinrichtungen.



Blick auf das Kerngelände kurz nach Kriegsende.  
Hier wurde zunächst militärischer Schrott gelagert.

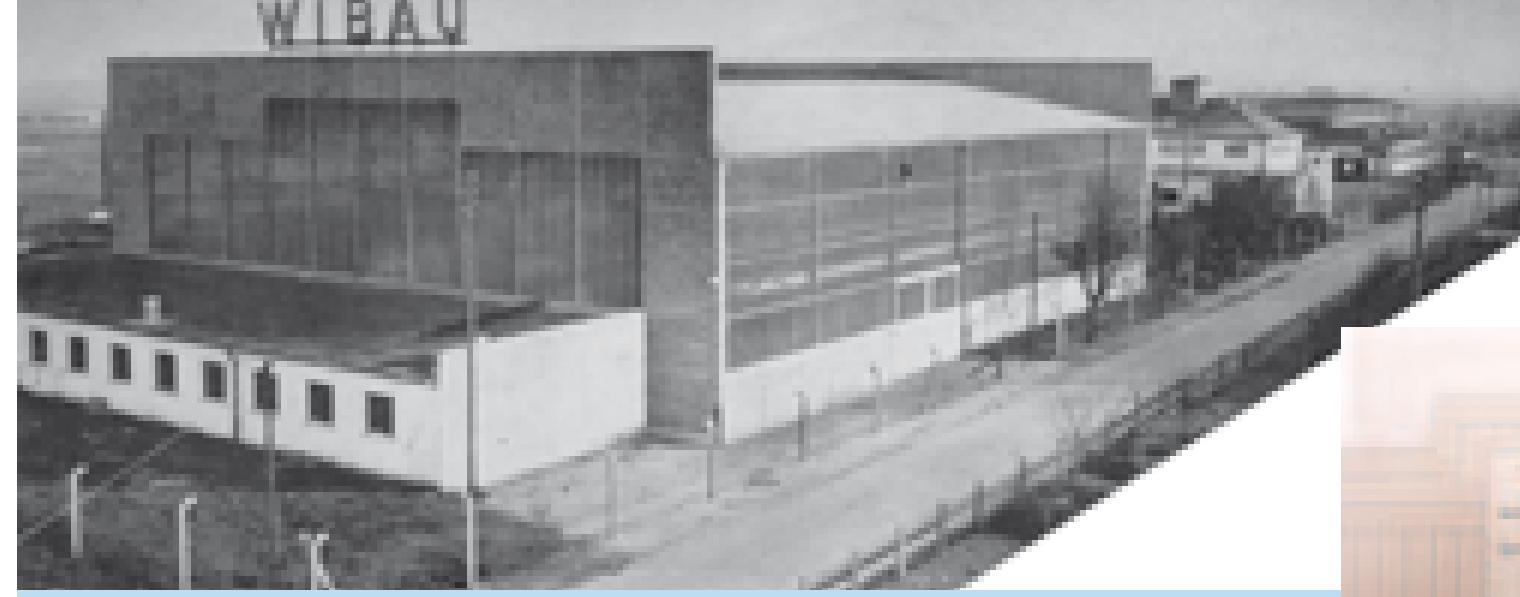
© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg in Gründau-Rothenbergen wurde realisiert im Rahmen des Projekts «Pathways to Cultural Landscapes» mit Unterstützung von: Gemeinde Gründau, Ambulantes Rehazentrum Laane, Klaus Behrendt, Frisör Lädchen Roth, Gaststätte „Zum Bogen“, Gasversorgung Main-Kinzig GmbH, Barbara Habermann, Mari-Lisette Hargens, Lothar Hoffmann, Werner Kalinka, Kreissparkasse Gelnhausen, Kreiswerke Main-Kinzig GmbH, Lauber Immobilien, Main-Kinzig-Kreis, Wilfried Saamer, Brigitte Schlich-Heinze, Simon Industriemontage, Sparda Bank, VR-Bank Bad Orb-Gelnhausen, Rüdiger Wilhelm.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
[www.spessartprojekt.de](http://www.spessartprojekt.de)  
[info@spessartprojekt.de](mailto:info@spessartprojekt.de)

### Industrialisierung

Die Amerikaner richteten auf dem ehemaligen Flugplatzgelände nach dem Krieg zunächst ein Materiallager ein. Dieses ging 1947 in die „Staatliche Erfassungs-Gesellschaft für öffentliches Gut (StEG) über, die Abwicklungs-einrichtung der ehemaligen deutschen Wehrmacht. 1949 gründete Karl Heinrich Matthias auf dem Gelände die Firma WIBAU (Westdeutsche Industrie- und Straßenbaumaschinen).

Sie stellte mit bis zu 1400 Mitarbeitern in Rothenbergen und Steinau



Straßenbaumaschinen her, die in die ganze Welt verkauft wurden.



Oben: Die so genannte „Eberhalle“ der WIBAU, errichtet zwischen 1952/56. Sie erhielt ihren Namen, weil bei Ausschachtungen prähistorische Funde, u.a. Töpferscherben, gemacht wurden, darunter ein Eberzahn.

Rechts: Aktie der WIBAU von 1983 und das Anlagevermögen im gleichen Jahr kurz vor der Insolvenz

1950 siedelte sich die Firma Bauerhin zunächst als Heizdeckenproduzent an, dann als Zulieferer für die Automobilindustrie mit heute 550 Mitarbeitern (2012).



Über drei Jahrzehnte sollten WIBAU und Bauerhin den Industriestandort Rothenbergen prägen und als Steuerzahler der Ursprung für den Reichtum der Gemeinde Rothenbergen sein. Nachdem



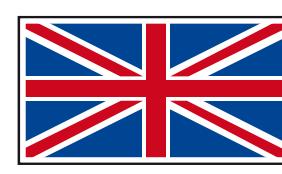
Luftbild des WIBAU-Geländes der 1980er Jahre

die WIBAU 1983 in Konkurs gegangen war, wurde auf dem Gelände ein Industriepark gegründet.

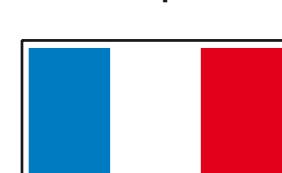
Neben den beiden Industrieunternehmen entstand seit 1950 auf dem ehemaligen Flugplatzgelände mit Unterstützung der „Nassauischen Siedlungsgemeinschaft“ ein Wohngebiet für Alt- und Neubürger, so wurden die Flüchtlinge und Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges genannt. Die Grundstücke waren ca. 800 Quadratmeter groß und die immer gleichen Siedlungshäuser maßen 65 Quadratmeter in der Grundfläche und hatten zwei Wohnungen.



Eines der Siedlungshäuser (Karlsbader Str.)



Preparing for war, the German government in 1935-1937 built an airbase next to Rothenbergen. It was a training ground manned by 100 soldiers and 250 civilian employees. For reasons of camouflage the buildings were erected in the traditional frame and timber style of the region (The Treaty of Versailles did not allow Germany to have an air force.). Remnants of this military complex are found all over the area: houses, ruins of bunkers, a tunnel in the rock at the western edge of the place, a housing area in the Fuldaer Straße. The military presence brought a major change to this farming village: the number of inhabitants rose considerably, so, too, did the number of new jobs available. Soldiers were a common sight - and the place became a target for air raids. After the war Karl Heinrich Matthias founded the Wibau company on the terrain of the airfield. 1400 employees in Rothenbergen and in Steinau (32 km to the east) built machines for road construction that were sold worldwide. After the company's bankruptcy in 1983 an industrial park was established on the former site of Wibau. In 1950 the Bauerhin company set up a plant in Rothenbergen, today a sub-contractor for the automobile industry. It employs 550 people. For three decades both Wibau and Bauerhin have left their mark on the place as an industrial site and both contributed considerably to the coffers of the community.



Dans le cadre des préparations de guerre, le régime national-socialiste construisit de 1935 à 1937 en bordure de Rothenbergen une base aérienne pour former une centaine de soldats, ce qui donna du travail à 250 civils. Pour des raisons de camouflage, on construisit des bâtiments à colombages, comme ceux du village, vu que le traité de Versailles de 1919 interdisait à l'Allemagne d'avoir une armée de l'air. Les vestiges des installations militaires sont encore visibles: bâtiments, restes de bunkers, dont le poste de commandement annexe en bordure ouest du village, maisons d'habitation dans la rue «Fuldaerstraße». La présence de la base militaire a changé la vie du village tournée vers l'agriculture, la population s'est accrue, des emplois ont été créés, mais la présence des soldats a rendu le village vulnérable. Après la guerre, Karl Heinrich Matthias fonda en 1949 sur l'ancienne base militaire la firme WIBAU (Fabrication de machines pour l'industrie et la construction de routes ouest-allemandes). Forte de ses 1400 ouvriers à Rothenbergen et Steinau, elle construisit des machines pour faire des routes dans le monde entier. Après sa faillite en 1983, on installa à la place un parc industriel. En 1950, la firme Bauerhin s'installa. Elle fait de la sous-traitance pour l'industrie automobile et emploie 550 personnes (en 2012). Pendant plus de trente ans, les firmes WIBAU et Bauerhin ont dominé la zone industrielle de Rothenbergen et sont en tant que contribuables à l'origine de la richesse de la commune de Rothenbergen.

